

# DER OST-EXPRESS

NACHRICHTENDIENST FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR.  
RUSSLAND, POLEN, FINNLAND, BALTISCHE STAATEN.

## O. E.

HERAUSGEBER DR. KARL JOHANN VON VOSS

OSTWELT-VERLAG G. m. b. H.

Berlin SW 48, Besselstr. 21 :: Fernruf: A 7 Dönhoff 7306/07

Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr. Gerichtsstand Berlin

### Artikeldienst.

P. Nr. 53 (933)

16. Jahrgang.

#### Der Kampf um die Pazifikküste.

#### Sowjetrusslands Rüstungen im Fernen Osten.

(Von unserem Moskauer Berichterstatter).

Moskau, Ende November 1935.

Noch vor dem Auftauchen der ersten Gerüchte über die bevorstehende Unabhängigkeitserklärung Nordchinas und über den angeblichen Abschluss eines sowjetrussisch-chinesischen Beistandpactes brachten einige Sowjetblätter gleichzeitig mit der Veröffentlichung des sowjetrussisch-japanischen Notenwechsels über die andauernden Zwischenfälle an der Mandschurei-Grenze eine Nachricht, die gerade im Hinblick auf die durch den letzten Notenwechsel dokumentierte neuerliche Versteifung der sowjetrussisch-japanischen Beziehungen eine besondere Aufmerksamkeit verdient. Diese Nachricht enthielt die Meldung über den Bauabschluss einer 850 km langen Kraftwagenstrasse zwischen dem Sitz des Hauptquartiers der Fernöstlichen Roten Armee Chabarowsk und der wichtigsten Hafenstadt des Fernostgebietes Wladiwostok, deren Inangriffnahme zwar im zweiten Fünfjahrplan vorgesehen war, deren Vollendung aber nach einer ungemein kurzen Bauzeit von 18 Monaten einigermassen überraschend kommt und im Zusammenhang mit der gegenwärtigen militärpolitischen Lage in der Mandschurei und Nordchina eine besondere Bedeutung gewinnt.

Die beschleunigte Fertigstellung der neuen Strasse verrät nämlich, dass hinter dem dichten Schleier, der sich über die gesamte militärwirtschaftliche Entwicklung des sowjetrussischen Fernostgebietes ausbreitet, ein fieberhafter Ausbau der militärischen und verkehrstechnischen Positionen der Fernöstlichen Roten Armee vor sich geht, der in erster Linie einer Verstärkung dieser Positionen in den sogenannten Küstenprovinzen gilt. Diese drei zwischen den Flüssen Amur und Ussuri einerseits und dem Stillen Ozean andererseits eingeschlossenen Provinzen mit dem Hafen Wladiwostok stellen den äussersten Wachstumszipfel der Sowjetunion im Fernen Osten dar. Ihre einzige Verbindung mit dem Hinterlande bestand bisher nach dem Verlust der Ostchinesischen Bahn in der eingleisigen, längs der mandschurischen Grenze verlegten Ussuri-Bahn von Chabarowsk nach Wladiwostok, deren Verwundbarkeit und mangelhafte Leistung die Quelle ständiger Sorgen für die Führung der Fernöstlichen Roten Armee bildeten.

Die Massnahmen zur Steigerung der Leistung der Ussuri-Bahn bzw. ihrer Anschlusslinie im Westen - der Amur-Bahn - wurden schon vor einigen Jahren ergriffen, als man die Verlegung der zweiten Gleise auf dem bis dahin eingleisigen über 3 000 km langen Bahnabschnitt Karymskaja - Wladiwostok begann. Fast gleichzeitig mit diesen heute im grossen und ganzen bereits beendeten Arbeiten nahm man auch den Bau der sogenannten Baikäl-Amur-Bahn in Angriff, die bei Tajschet (nordwestlich von Irkutsk) beginnend, den Baikalsee von Norden umgehen und die Amur-Bahn

O. E. Nr. 256 (Abenddienst)

Blatt 2.

13. November 1935.

Politische Ausgabe.Der rote Marschallstab im Tornister.

O. E. Moskau, 13. November (Ost-Express)

Die Kriegsschulen der Sowjetunion haben, wie bereits kurz gemeldet, grössere Gruppen ihrer Zöglinge nach Bestehen der Prüfungen zur Einstellung in die Rote Armee entlassen. Diese Einstellung der jungen Offiziere, die zum ersten Mal den neueingeführten Leutnantstitel tragen, wurde gerade in den Tagen der Feier des 18. Jahrestages der bolschewistischen Revolution vorgenommen. Nach den Festtagen empfing der Kriegskommissar Woroschilow eine Abordnung dieser Leutnants. Er begrüßte sie mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, dass der neue Rang ihnen auch neue Pflichten auferlege. Unter Hinweis auf das bekannte französische Sprichwort von dem Marschallstabe, den jeder Soldat in seinem Tornister trägt, sagte Woroschilow; Marschallstäbe gebe es in der Roten Armee nicht, Marschälle aber würde sie sehr bald haben und jeder der neuen Leutnants könne sich bei tadelloser Dienstleistung auch als Anwärter auf den Marschallrang betrachten. Woroschilow vermied übrigens jeden Hinweis darauf, dass das Wort vom Marschallstabe aus der napoleonischen Armee stammt. Anwesend waren bei dem Empfang der Generalstabschef Jegorow und Tuchatschewski. In der auf die Ansprache des Kriegskommissars folgenden Unterhaltung betonte Woroschilow besonders die Notwendigkeit der Erlernung fremder Sprachen. Auf seine Frage erfuhr er, dass die meisten der neuen Offiziere sich hauptsächlich mit der Erlernung der französischen Sprache befasst haben, doch sind einige von ihnen auch der deutschen Sprache kundig. Mit der Ermahnung, neben der militärischen Fachbildung die allgemeine Bildung und politische Kenntnisse nicht zu vernachlässigen, entliess der Kriegskommissar die Abordnung.

"Kriegsglück für den Fall, dass...."

O. E. Moskau, 13. November (Ost-Express)

Der 50. Geburtstag des Generalstabschefs der Roten Armee Jegorow ist von der Sowjetpresse sehr beachtet worden. Die Blätter veröffentlichen ausführliche Biographien, in denen nur ein Abschnitt sehr kurz behandelt wird, nämlich Jegorows revolutionäre Betätigung vor dem Weltkrieg. Er war damals Offizier in der Zarenarmee und es wird nicht ersichtlich, wie er es bis zum Regimentskommandeur gebracht hat, während er andererseits schon vom Revolutionsjahr 1905 ab revolutionärer Agitator gewesen sein soll. Unter den in der Presse veröffentlichten Glückwünschen befindet sich auch einer von Tuchatschewski, der bekanntlich ebenfalls in der ersten Reihe der Führer der Roten Armee steht. Tuchatschewski wünscht Jegorow erfolgreiche organisatorische Arbeit und "grösstmögliches Kriegsglück im Fall, dass von seiten der Feinde der Sowjetunion ein Angriff auf unsere Grenzen versucht werden sollte." Auch der Organisator der Kavallerie der Roten Armee Budjenny hat einen Glückwunsch an Jegorow gerichtet, der allerdings nicht von kommenden Kriegsmöglichkeiten spricht.

Der Kampf um die Pazifikküste.

P.Nr. 53 (933)

Blatt 2.

bei Mogotscha erreichen soll, womit die Verbindung der fernöstlichen Pazifikküste mit den Mittelpunkten der westsibirischen Rüstungsindustrie um mehr als 1 000 km verkürzt wird; der Bau einer Verlängerung dieser Bahn bis zur Pazifikküste sowie einiger Querverbindungsbahnen und eines leistungsfähigen Strassennetzes wurde ebenfalls eingeleitet, um die Gefahr etwaiger Unterbrechungen der innerhalb der engeren Grenzzone verlaufenden Abschnitte der Amur- und Ussuri-Bahnen herabzumindern.

Alle diese Neubauten sollten plangemäss in den Jahren 1938/39 beendet werden. Wenn jetzt die Kraftwagenstrasse Chabarowsk-Wladiwostok als erstes Objekt des gesamten Bauvorhabens drei Jahre vor dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin dem Verkehr übergeben wird, so kann mit Sicherheit gefolgert werden, dass der Bau auch anderer Teile des Gesamtvorhabens in den fernöstlichen Küstenprovinzen mit derselben Beschleunigung forciert wird, wie der eben fertiggestellte Strassenbau. Dies würde aber andererseits bedeuten, dass die Sowjetunion diesen Provinzen gerade jetzt eine besondere Rolle in ihrer Ostasien-Politik zuweist.

Die gegenwärtige politische Lage im Fernen Osten lässt keine Zweifel darüber zu, dass die Aufgabe der Küstenprovinzen vor allem in einer möglichst aktiven Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen des japanischen Vorstosses in Nordchina und der Mongolei bestehen muss, der seinerseits zum Ziel hat, eine Reihe von Vasallenstaaten nach dem Beispiel von Mandschukuo zwischen China und Sowjetrussland zu legen, um auf diese Weise die Bildung eines chinesisch-sowjetrussischen antijapanischen Blocks zu verhindern. Eine Gegenwirkung gegen einen solchen Vorstoss muss erklärlicherweise am wirksamsten sein, wenn sie imstande ist, diesen gewissermassen an seiner Wurzel, d. h. in der Nachschubbasis, zu treffen, und dazu eignen sich die sowjetrussischen Küstenprovinzen im Fernen Osten, deren Entfernung von den Mittelpunkten der japanischen Rüstungsindustrie nur 1 300 km in der Luftlinie beträgt, am besten. In Erkenntnis dieser Sachlage konzentrierte die Sowjetregierung in der letzten Zeit immer grössere Flugzeugmassen bei Wladiwostok, wo neuerdings allem Anschein nach auch bedeutende leichte Seestreitkräfte (U-Boote, kleine Torpedo-Schnellboote usw.) zusammengezogen werden.

Wenn auch die von der angelsächsischen Presse manchmal vertretene Ansicht, die Flugzeuggeschwader in Wladiwostok bedeuten "eine Pistole an der Brust Japans", gewiss stark übertrieben ist, so lassen sich die sowjetrussischen militärischen Massnahmen im Fernen Osten nicht mehr übersehen. Dieser Umstand ist nicht nur von militär-politischer, sondern auch von aussenpolitischer Bedeutung, zumal er die Rolle der Sowjetunion als eines machtpolitischen Faktors im Fernen Osten stark erhöht. Manche Anzeichen der internationalen Politik, wie z. B. auch das unerwartete Einlenken Japans in der Frage der nordchinesischen Autonomiebewegung, lassen darauf schliessen, dass diese besondere Bedeutung von verschiedenen Mächten immer mehr und mehr erkannt wird. Ob allerdings die französischen Vermutungen, dass auch das neuerdings grössere Entgegenkommen Englands in der Frage der Placierung einer russischen Anleihe in London auf das englische Interesse an der Einbeziehung der Sowjetunion in eine antijapanische Abwehrfront in Ostasien wirklich berechtigt sind, erscheint fraglich. Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, dass die Sowjetunion, in Erkenntnis der internationalen Bedeutung ihrer Rüstungen in Fernöstlichen Küstenprovinzen, sich endgültig entschlossen hat, diese noch vor einigen Jahren als verloren angesehene Position unter allen Umständen zu verteidigen, und alle Massnahmen trifft, um diese Verteidigung so wirksam wie nur möglich zu gestalten.